

Einbruchschutz: Wie Sie alles richtig machen

Widerstand ~~NICHT~~ zwecklos

Erste Wahl:

Fachbetriebe suchen und finden

Am besten Vorsorgen

Deutschland bleibt Hochburg für Diebe –
so gehen sie leer aus

Favoriten besiegen:

Fenster und Türen sichern

Gaunerzinken:

Die Geheimsprache
der Langfinger

Wohnungseinbrüche in Deutschland

Zahlen und andere Tatsachen

Deutsche Häuser und Wohnungen stehen bei Einbrechern hoch im Kurs. Aber: Wer weiß, wie, wann und wo sie zuschlagen, kann sich effektiv schützen. Ein Überblick über wichtige Fakten und Verhaltensweisen.

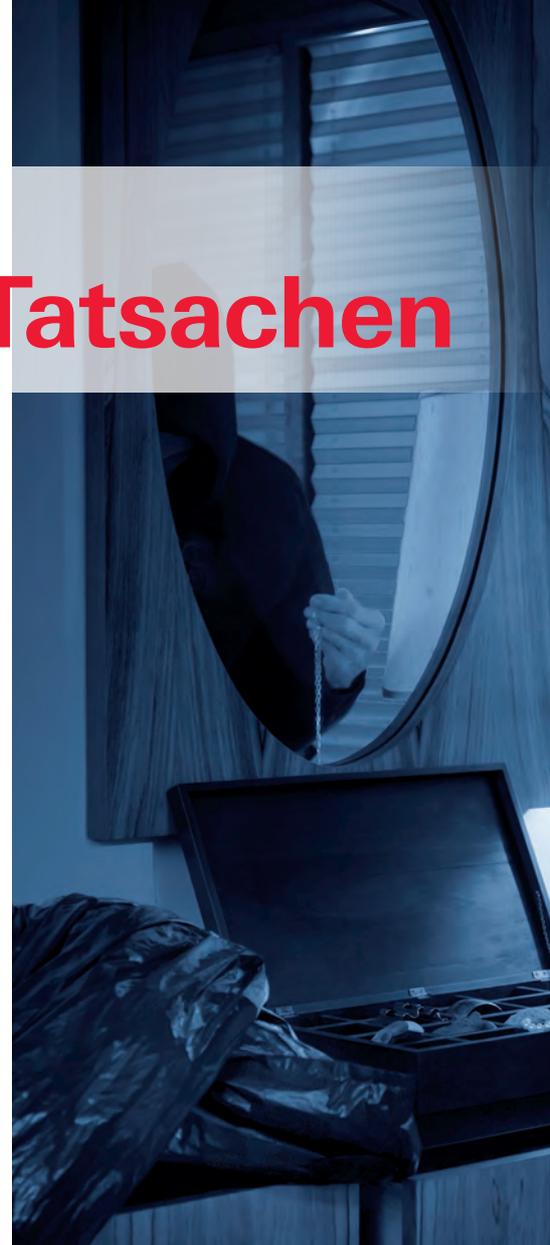
Die Angst der Bürger, selbst Opfer eines Einbruches zu werden, wächst spürbar. Einer repräsentativen Studie des forsa-Institutes zufolge fühlt sich fast die Hälfte der Deutschen inzwischen „überhaupt nicht mehr“ bzw. „weniger“ sicher als früher. Wie die im Auftrag von Roto durchgeführte Untersuchung außerdem ermittelte, stufen weitere 36 Prozent der Bevölkerung ab 18 Jahre ihre Situation nur noch als „relativ sicher“ ein. Eine logische Konsequenz: 62 Prozent bewerten – so ein anderes Resultat der Erhebung – allgemeine Einbruchschutz-Mindeststandards im Wohnungsbau als „sehr/eher sinnvoll“.

2016 wies die offizielle amtliche Kriminalstatistik über 151.000 Beutezüge in priva-

ten Objekten aus. Zwar sank die Zahl erstmals seit 2008 gegenüber dem Vorjahr wieder um knapp 10 Prozent, doch markiert sie immer noch den dritthöchsten Wert dieses Jahrtausends. Kein Wunder, dass Experten um das Wort „Trendwende“ einen großen Bogen machen. In rund 55 Prozent der Fälle waren die Ganoven erfolgreich und verursachten dabei im Durchschnitt materielle Schäden von 3.250 Euro pro Delikt. Nach Angaben des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) musste die Assekuranz ihren Kunden für Diebstähle 2016 etwa 470 Mio. Euro erstatten. Oft noch schwerer wiegen indes in Euro und Cent nicht zu beziffernde Verluste z. B. von Erinnerungsstücken und vor allem die mitunter dauerhaften psychischen Belastungen, unter denen die Opfer leiden.

Berücksichtigt man dann noch die mit bescheidenen 17 Prozent nach wie vor sehr geringe polizeiliche Aufklärungsquote, liegt die Empfehlung nahe, sich intensiv mit der Arbeitsweise von „Meister Ede“ zu befassen. So sucht er Häuser und Wohnungen in Großstädten bzw. in verkehrsgünstigen Regionen häufiger auf als Objekte auf dem „flachen Land“. Langfinger favorisieren bei ihrem zweifelhaften Treiben

weiter Seite 3



Mit über 151.000 registrierten Wohnungseinbrüchen „erfreute“ sich Deutschland laut der amtlichen Kriminalstatistik auch 2016 bei Ganoven großer Beliebtheit. Moderne Sicherheitstechnik bietet ihnen Paroli.



Thema „Versicherung“

Schutz vor den finanziellen Folgen eines Einbruches bietet eine Hausratversicherung. Sie kommt für Schäden an allen beweglichen Gegenständen auf, die u. a. durch Vandalismus beschädigt oder Diebstahl entwendet wurden. Die Versicherung zahlt meist den Wiederbeschaffungswert bis zur vertraglich vereinbarten Höchstgrenze. Die Versicherungssumme sollte daher immer dem tatsächlichen Sachwert der Einrichtung entsprechen. Ebenfalls wichtig: Der Versicherte muss seine „Sorgfaltspflicht“ erfüllen.



Die Angst der Bundesbürger, selbst Opfer eines Einbruches zu werden, wächst spürbar. Laut einer repräsentativen forsa-Studie fühlt sich fast die Hälfte der Deutschen ab 18 Jahre inzwischen „überhaupt nicht mehr“ bzw. „weniger“ sicher.

„Mechanik hält Täter draußen“

Interview mit Gerald Muß, Leitender Mitarbeiter der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

In Deutschland ging die Zahl der Wohnungseinbrüche 2016 erstmals seit Jahren wieder zurück. War das die Trendwende, so dass wirksamer Einbruchschutz für die Bundesbürger nicht mehr so wichtig ist?

Muß: Nein, von einer Trendwende möchte ich noch nicht sprechen. Ein einmaliger Rückgang, nach Jahren eines ständigen Anstiegs der Deliktzahlen, gibt das noch nicht her. Es sind viele Faktoren, die die Entwicklung der Fallzahlen beeinflussen. Sie bewegen sich weiter auf einem hohen Niveau. Neben polizeilichen Maßnahmen sind auch gesamtgesellschaftliche Anstrengungen notwendig, um sie weiter zu reduzieren.

Dazu gehört eben auch, dass beispielsweise Eigentümer und Mieter von Wohnungen freiwillig Eigenvorsorge treffen. Sie wird u. a. durch verschiedene Kredit- und Zuschussprogramme der KfW-Bank unterstützt.

Fenster und Türen sind die mit Abstand größten Schwachstellen in Häusern und Wohnungen. Welche Maßnahmen empfehlen Sie, um sie adäquat zu sichern?

Muß: Zunächst sollte eine gute Beratung z. B. durch die Polizei – im Übrigen kostenlos –, durch zertifizierte Handwerksbetriebe oder auch Architekten in Anspruch genommen werden. Danach ist zu entscheiden, welche Maßnahmen individuell sinnvoll sind und welchen Finanzrahmen man sich geben möchte.

Es werden in Deutschland viele Bauelemente und Bauteile hergestellt, die unterschiedliche Sicherungsklassen (DIN) erfüllen und einbruchhemmend wirken. Ich kann nur empfehlen, zunächst auf mechanische Sicherungstechnik und als Ergänzung auf elektronische Produkte (Alarm-, Überfallmeldeanlagen, Smart Home) zu setzen. Mechanik hält die Täter draußen. Elektronik ist viel leichter angreifbar.

Um den Kostenrahmen zu begrenzen, kann man auch einen Grundschutz



wählen, der die Haustür sowie Fenster und Fenstertüren im Erdgeschoss absichert.

In der Presse wurde Deutschland als „Paradies für Einbrecher“ bezeichnet. Wer ist nach Ihrer Meinung besonders in der Verantwortung, damit sich das nachhaltig ändert?

Muß: Es gibt viele Akteure auf dem Gebiet der Prävention von Wohnungseinbrüchen. Dazu zählen sicher die Forschung, die Industrie, die Politik, Versicherer und natürlich die Vollzugsbehörden. Aber auch die Eigentümer und Mieter von Wohnungen sind im Rahmen der Eigenvorsorge gefragt.

Wie hoch schätzen Sie die „Dunkelziffer“ der Einbruchversuche ein, die der Polizei gar nicht erst gemeldet werden? Und welche Risiken gehen möglicherweise davon aus?

Muß: Wenn es dazu genaue Erkenntnisse gäbe, könnten die erforderlichen Maßnahmen initiiert bzw. ergriffen werden. Aber nicht nur bei den Versuchen gibt es eine Dunkelziffer, sondern auch bei den vollendeten Taten. Eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern, die z. B. keine Hausratsversicherung abgeschlossen haben, sieht deshalb nach einem Einbruch auch keine Notwendigkeit, den Sachverhalt bei der Polizei zur Anzeige zu bringen. Je größer das Hellfeld, umso zielgerichteter könnte die Polizei agieren.



Foto: Fotolia © Christian Delbert

die dunklen Monate von November bis März, den Abend sowie die Freitags- und Samstagsbeschäftigung. Während die Bewohner ihre Freizeit „außer Haus“ genießen, schreiten sie zur Tat.

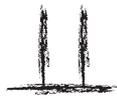
Aber auch zu anderen Tages-, Wochen- oder Jahreszeiten sollte sich niemand in Sicherheit wiegen. Und: Für das Aufhebeln schlecht oder gar nicht gesicherter Fenster und Türen genügen leichtes Werkzeug und wenige Sekunden. Gerade diese Schwachpunkte gilt es durch eine effiziente Sicherheitsausstattung zu beseitigen.

Gezielte Investitionen lohnen sich also. Das bestätigt u. a. der seit Jahren kontinuierliche Anstieg gescheiterter Einbruchversuche. Laut Statistik gaben die ungebetenen Gäste 2016 in Deutschland bei 44,3 Prozent der dokumentierten Fälle vorzeitig auf, weil sie nicht schnell genug in das Objekt ihrer Begierde eindringen konnten. Fraglos eine gute Nachricht. (fl/ab)

Gaunerzinken: Die Geheimsprache der Langfinger



Alleinstehende Person



Alte Leute



Am Abend kommen



Hier gibt's Geld



Bissiger Hund



Hier gibt's was

Für den Uneingeweihten sehen sie aus wie harmlose Kinderkritzeleien, doch bei den simplen Strichen, Kreuzen oder Kreisen kann es sich auch um Geheimzeichen von Kriminellen handeln. Mit sogenannten Gaunerzinken hinterlassen sie anderen Ganoven Nachrichten. Ein Kreuz neben einem Klingelschild teilt mit, dass es hier etwas zu holen gibt, ein umgedrehtes „T“ neben dem Briefkasten oder am Türrahmen, dass hier eine alleinstehende Person wohnt. Wer solche Zeichen, die auch ganz klein und unauffällig sein können, entdeckt, sollte sie fotografisch dokumentieren und dann entfernen, rät die Polizei.

Wirksam Widerstand leisten

Hallo Sicherheit

Sich gegen Einbruch zu schützen, ist eigentlich kein Problem: Für jedes persönliche Sicherheitsbedürfnis gibt es die passende Technik – von mechanischen bis hin zu elektronischen Komponenten, die sich zu individuellen Lösungen kombinieren lassen.

Grundsätzlich empfehlen alle Experten, primär die Schwachstellen zu sichern, die Einbrecher am häufigsten wählen. Das sind bei Einfamilienhäusern vor allem Fenster und Fenstertüren – die meisten Ganoven gelangen über sie ins Innere, weil sie oft schlecht oder gar nicht geschützt sind. In Mehrfamilienhäusern dringen viele Täter durch die Haus- und Wohnungstür ein, doch auch hier kommen sie gerne durch die Fenster.

Daher sollten Türen, Fenster und Fenstertüren in Erdgeschoss und Keller, aber auch alle leicht erreichbaren Elemente

in oberen Geschossen (z. B. an Balkonen oder über Garagen) unbedingt gesichert werden. Einbruchhemmende Beschlagtechnik gewährleistet sehr guten Schutz, da die meisten Langfinger aufgeben, wenn sie nicht mit leichtem Werkzeug und in wenigen Minuten erfolgreich sind.

Bei Neubauten ist es ratsam, dieses Sicherheitsplus von Anfang an mit einzuplanen. Im Altbau bietet der Fenstertausch etwa im Zuge der energetischen Sanierung eine günstige Gelegenheit, Fenster und Fenstertüren mit speziellen Sicherheitsbeschlägen zu wählen. Wichtig sind dabei die kompetente Beratung und der normgerechte Einbau vom Fachmann. Elektronische Sicherheitskomponenten etwa zur Anwesenheitssimulation können die mechanischen Vorrichtungen ergänzen. (av/fl)

Damit sich Diebe nicht wie im Paradies fühlen



1. Alle Fenster und Türen abschließen.

Gekippte Fenster und nicht komplett abgeschlossene Türen sind eine Einladung für Ganoven – und vor allem problemlos mit einfachsten Werkzeugen aufzubrechen. Verschließen Sie auch bei kurzer Abwesenheit sämtliche Fenster und Türen stets sorgfältig.

2. Kletterhilfen wegräumen.

Leiter und Gartenmöbel sind praktische Steighilfen, mit denen Einbrecher leicht auf Balkone oder an höher liegende Fenster gelangen. Also: Nicht herumstehen lassen.

3. Keine Ersatzschlüssel im Außenbereich verstecken, denn dann werden sie oft auch von Unbefugten gefunden. Vertrauen Sie Ihren Ersatzschlüssel lieber einem Nachbarn zur Aufbewahrung an.

4. Keine öffentlichen Ankündigungen des Urlaubes über Social Media-Kanäle: Auch Langfinger wissen schon lange, wie Facebook funktioniert.

5. Wertsachen sicher verwahren.

Uhren, Schmuck, Bargeld und Wertpapiere sollten in einem fest und versteckt eingebauten Safe oder einem Bankschließfach deponiert werden.

6. Licht über Zeitschaltuhr steuern – das simuliert Anwesenheit und hält Gelegenheitsräuber ab.

7. Bei Urlaub Zeitung abbestellen und Nachbarn bitten, den Briefkasten regelmäßig zu leeren. Überquellende Postfächer wirken magnetisch auf Einbrecher.

8. Hausschlüssel verloren?

Keine Kompromisse eingehen: Tauschen Sie sicherheitshalber den Schließzylinder der Tür aus.





Foto: fotolia © Rainer Fuhrmann



Intelligent verriegelt

Die Haus- und Wohnungstür ist ebenfalls ein zentraler Angriffspunkt von Einbrechern. Auch hier spielt die Beschlagtechnik in puncto Sicherheit eine große Rolle. So sollten Bänder oder Scharniere und Türdrücker immer von innen angebracht und Sicherheitszylinder resistent gegen Aufbohren, Rausziehen oder Absägen sein. Stabile Mehrfachverriegelungen verhindern wirkungsvoll ein schnelles Aufhebeln. Bei dem mechanischen Roto-System „Safe C600“ für zylinderbetätigte Türen können Schlösser sogar mit insgesamt 17 Verriegelungen versehen werden. Dafür sorgt die Spezialität „Quad Bolt“, bei der vier Bolzen in das Rahmenteil einlaufen. Basis: die Kombination mit einem Kraftkeil. Besonders komfortabel sind elektromechanische Mehrfachverriegelungen wie „Roto Safe E“. Ihre insgesamt drei Verriegelungen schließen automatisch ab, sobald die Haustür ins Schloss fällt. Von innen öffnet sich die Verriegelung per Drückerbetätigung, von außen mit modernen Zutrittskontrollsystemen.



Nützliche Portale

Individuelle Lösungen sind gerade beim Einbruchschutz unverzichtbar. Dabei leisten die Beratungsstellen der Kriminalpolizei wertvolle (Aufklärungs-)Dienste. Unter www.polizei-beratung.de finden Interessenten umfassende Informationen und Adressen. Gleiches gilt für das Online-Portal www.k-einbruch.de. Eine zusätzliche Motivation zur Realisierung geeigneter sicherheitstechnischer Maßnahmen liefert die 2016 erheblich aufgestockte und ausgebauten Hilfe von Vater Staat. Schon ab einer Investition von 500 Euro können Haus- und Wohnungseigentümer sowie Mieter mit direkten Zuschüssen der KfW-Förderbank von 50 Euro bis maximal 1.500 Euro rechnen. Das Institut stellt ferner zinsgünstige Kredite zur Verfügung. Doch Vorsicht: Die Mittel sind ebenso begehrt wie begrenzt. Deshalb lautet die Empfehlung, ggf. schnell zu handeln und sich unter www.kfw.de detailliert zu informieren.



„Roto Safe E“ besteht aus zwei Kombinationsverriegelungen (1), dem Hauptschloss (2), der Antriebseinheit mit Motor (3) sowie der Komfortschließeiste (4) und ist für alle gängigen Türblatt- und Rahmenmaterialien geeignet.

Türen und Fenster: Je höher die Klasse, desto stärker die Abwehrkraft

Die Normenreihe DIN EN 1627 ff. regelt die Prüfung und Bewertung der einbruchhemmenden Eigenschaften von Türen und Fenstern. Insgesamt gibt es sieben Widerstandsklassen, die europaweit mit „Resistance Class“ (RC) bezeichnet werden. Während die Klassen RC 1 N, RC 2 N, RC 2 und RC 3 im privaten Bereich Anwendung finden, werden RC 4 bis RC 6 von der Polizei insbesondere für den gewerblichen Sektor empfohlen. Die Klassen RC 1 N und RC 2 N betreffen Fenster und verglaste Türen, bei denen nur für das Element, nicht aber für das Glas verschärfte Vorschriften gelten. Sie tragen dem Umstand Rechnung, dass bei den meisten Wohnungseinbrüchen zwar das Fenster aufge-, aber in den wenigsten Fällen das Glas durchbrochen wird. Sonst wären das Verletzungs- und aufgrund der Lärmentwicklung auch das Entdeckungsrisiko für Einbrecher zu groß. Für private Wohnungen und Häuser empfiehlt die Polizei Fenster ab RC 2 bzw. RC 2 N, wenn kein direkter Angriff auf die Verglasung zu erwarten ist. Bei Fenstern in oberen Geschossen kann RC 1 N genügen.

Widerstands-Klasse ¹⁾	Verglasung ²⁾	Täterbild (mutmaßliche Arbeitsweise)
RC 1 N	Standard-Fensterglas	Gelegenheitstäter: Einsatz körperlicher Gewalt Vandalismus
RC 2 N	Standard-Fensterglas	Gelegenheitstäter: Einfaches Werkzeug wie Schraubenzieher, Zange, Keil
RC 2	Verbundsicherheitsglas Qualität P4A	Gelegenheitstäter: Einfaches Werkzeug wie Schraubenzieher, Zange, Keil
RC 3	Verbundsicherheitsglas Qualität P5A	Gelegenheitstäter oder erfahrener Täter: Er setzt zusätzliches Hebelwerkzeug ein.

1) nach SN EN 1627 / seit 1.12.2011 2) SN EN 356

?

„Wir wollen das Bewusstsein schärfen“

Blickt man nur auf die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik, hat sich die Einbruchsituation in Deutschland 2016 leicht entspannt. Wie bewerten Sie die Entwicklung?

Fitschen: Ich kann nur davor warnen, die Notwendigkeit eines systematischen Einbruchschutzes jetzt geringer einzustufen. Fakt ist, dass sich die Zahl der registrierten Delikte in Deutschland nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau bewegt. Das bringt für die Bürgerinnen und Bürger ein großes Gefühl der Unsicherheit in den eigenen vier Wänden mit sich. Hier geht es ja nicht nur um das Risiko materieller Schäden. Auch oder gerade die durch Diebstähle verursachten negativen psychischen Auswirkungen belasten die Menschen stark. Außerdem ist auf die niedrigen Aufklärungsquoten hinzuweisen.

Was heißt das konkret?

Fitschen: Bundesweit bleiben mehr als 80 Prozent aller Einbrüche unaufgeklärt. Umso wichtiger ist es für Bauherren und Renovierer, die polizeilichen Präventionsempfehlungen zum Maßstab ihres Handelns zu machen. Ein zentraler Expertenrat: Statten Sie Türen und Fenster vor allem mit zusätzlichen mechanischen Sicherungen aus.

Geschieht das denn in der Praxis nach Ihren Erfahrungen in dem nötigen Umfang?

Fitschen: Leider nein. Nach wie vor entfällt nur ein geringer Prozentsatz der von Roto an Profi-Betriebe verkauften Beschlagelemente auf Sicherheitsbauteile. Mit Blick auf die geschilderte Situation überrascht mich das schon. Mit unserer gezielten Initiative möchten wir aktiv dazu beitragen, dass die Menschen mehr darauf achten, ihr Hab und Gut zu schützen. Die Erkenntnis, dass jeder Einbruch einer zu viel ist, sollte sich deshalb flächendeckend durchsetzen.

Welche Lösungen gibt es denn, um ungebetenen Gästen etwa bei Fenstern den Einstieg zu verwehren?

Fitschen: Dazu dienen u. a. Komponenten wie rundum platzierte Pilzzapfen und stabile, mehrfach verschraubte Sicher-



Volker Fitschen leitet bei Roto das Geschäftsgebiet Zentraleuropa. Er appelliert an die Bundesbürger, Einbrechern wirksam Paroli zu bieten.

heitsschließstücke, die ein Aufhebeln des Flügels verhindern. Abschließbare Fenstergriffe mit Sperrmechanismen und der sogenannte Anbohrschutz sind ebenfalls wichtige Bestandteile sicherer Fenster. Diese Beispiele stehen im Übrigen exemplarisch für das breite Angebot effizienter Systeme.

Sie haben Ihre Sicherheitsinitiative bereits angesprochen. Was verbirgt sich dahinter?

Fitschen: Zunächst wollen wir helfen, auf die Problematik im Allgemeinen sowie auf geeignete Praxiskonzepte im Besonderen aufmerksam zu machen. Als Spezialist für Fenster und Türen verfügt Roto über ein umfangreiches Know-how und langjährige Erfahrung beim effektiven Einbruchschutz. Unsere bereits 2014 gestartete Sicherheitsoffensive „Quadro Safe“ weist Eigenheimbesitzer und Mieter nicht nur auf geprüfte und bewährte Technologien hin, sondern zeigt ihnen via Internet auch ganz konkret den Weg zu kompetenten Fachleuten in ihrer Nähe. Die ausgesprochen positive Resonanz bestätigt, dass wir mit diesem Engagement richtig liegen.

Welche Effekte erhoffen Sie sich persönlich von der Kampagne?

Fitschen: Wenn es uns gelingt, das Sicherheitsbewusstsein der deutschen Bevölkerung weiter zu schärfen, wäre das in meinen Augen ein großer Erfolg. Denn: Mehr Aufmerksamkeit im Alltag und mehr „Nachbarschaftshilfe“ sind ebenso wichtig wie intelligente Produkte und Technologien.



Es ist weder kompliziert noch teuer, Diebe zu vertreiben. Schon wenige mechanische Schutzmaßnahmen versperren ihnen einen Lieblingsweg: Fenster und Fenstertüren. Wer Fenster tauscht oder neu einbaut, sollte sich daher immer für mehr Sicherheit entscheiden. Clevere bekommen viel davon – und das zu geringen Mehrkosten.

Das Sicherheitsquartett: Einfach, effizient, erschwinglich



Auch oben vorbeugen

Kein Zweifel: Einbrecher steigen schnell über sichtgeschützte, leicht erreichbare Dachfenster ein. Wie für alle anderen Öffnungen gilt auch hier, dass sie bei jedem Verlassen des Hauses geschlossen werden müssen. Moderne Sicherheitstechnik macht es Langfingern dann fast unmöglich, sie zu öffnen. Für Dachfenster gibt es ebenfalls ein „Quadro Safe“-Paket von Roto. Es besteht aus vier Komponenten. Der abschließbare Multifunktionsgriff (1) unterbindet das Verschieben und Entriegeln des Griffes von außen, während vier umlaufend im Fensterflügel platzierte Zentralverriegelungen (3) aus massivem Stahl einen starken Schließmechanismus bilden. Dazu kommt das Alarmglas (2) mit einer unsichtbaren Schicht, die jede Beschädigung sofort meldet. Ebenso prompt löst die Öffnungsüberwachung (4) Alarm aus, wenn versucht wird, das Fenster gewaltsam aufzuhebeln. Das patente Quartett lässt sich problemlos mit jeder gängigen Alarmanlage kombinieren.



„Roto Quadro Safe“ für Dachfenster basiert auf speziellen Komponenten für die Klapp-Schwingfenster der Baureihe „Designo R8“ und die Schwingfenster der Serie „Designo R6“.

Einbruchsichere Fenster gehen ins Geld. Ein Vorurteil, das viele Bauherren und Modernisierer davon abhält, sich diesem wichtigen Thema zu widmen. Eine Fahrlässigkeit, die schlimme Folgen haben kann – wie die auf den vorherigen Seiten geschilderten Fakten klar belegen.

Tatsächlich kostet ein Fenster der Resistance Class 2 schnell das Doppelte eines herkömmlichen. Verantwortlich dafür ist die meist gar nicht notwendige Sicherheitsverglasung: Fensterglas wird bei Einbrüchen nämlich nur selten angegriffen. Um hingegen die beliebteste Methode – das Aufhebeln von Fensterrahmen – zu verhindern, reicht schon die wesentlich preiswertere Investition in sichere Beschläge. Eine besonders wirkungsvolle Kombinati-

on aus vier Komponenten, die zudem leicht erschwinglich sind, bietet „Roto Quadro Safe“: Anstelle üblicher Zapfen und Schließstücke kommen hier sogenannte Pilzkopf-Sicherheitsschließzapfen (1) mit stabilen, mehrfach verschraubten Sicherheitsschließstücken (2) zum Einsatz. In geschlossenem Zustand und rund um den Fensterrahmen montiert, verhaken sie sich fest ineinander: Rasches Aufhebeln unmöglich. Der abschließbare Fenstergriff (3) verhindert, dass sich der Beschlag von außen verschieben und so entriegeln lässt. Eine zusätzliche Sicherung des Getriebes gegen Aufbohren gewährleistet der unsichtbar auf der Außenseite angebrachte Anbohrschutz (4).

Fazit: ein sicheres, einfaches und günstiges Quartett. (fl)



Erste Wahl: Fachbetriebe suchen und finden

Widerstandsfähige Fenster rangieren beim persönlichen Einbruchschutz zu Recht weit oben. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass Ganoven ihr kriminelles Treiben vorzeitig und vor allem erfolglos abbrechen müssen. Sehr wichtig sind neben der hohen Produktqualität zum einen eine fachmännische Beratung und zum anderen der normgerechte Einbau. Einen qualifizierten Fensterbauer zu finden, ist deshalb mindestens ebenso entscheidend wie die Auswahl der individuell passenden, sicheren Fenster. Um die Recherche nach genau diesem Experten „vor Ort“ zu erleichtern, bietet der Beschlaghersteller Roto im Internet eine praktische Profisuche an. Unter www.quadro-safe.com sind kompetente Ansprechpartner nach Postleitzahlen geordnet schnell zu ermitteln.

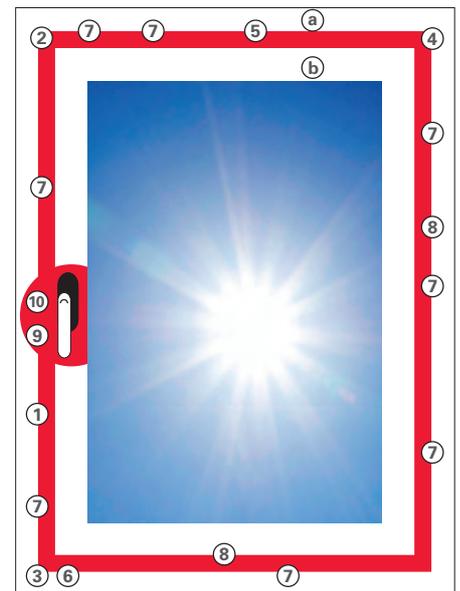


Fachbegriffe: Kein Buch mit sieben Siegeln

Im Gegensatz zu Festverglasungen bestehen zu öffnende Fenster aus einem fest in die Außenwand eingebauten Blendrahmen (a) und einem beweglichen Flügelrahmen (b). Beschläge verbinden die Rahmen miteinander und ermöglichen es, das Fenster komfortabel und sicher auf verschiedene Arten zu öffnen und zu schließen. Moderne Beschlagtechnik ist heute fast unsichtbar in die Rahmen integriert und übt gerade bei der Einbruchabwehr eine wichtige Funktion aus. Hier am Beispiel von Dreh-Kipp-Beschlägen ein kleiner Überblick über Intelligenz im Rahmen: Dabei entsprechen die **Nummern im Text** denen in der **Bild-Darstellung rechts**.

Dank des Dreh-Kipp-Getriebes (1) lässt sich das Fenster durch Betätigung eines Handhebels durch Drehen komplett öffnen oder in eine begrenzte Kippstellung bringen. Durch Eckumlenkungen (2) + (3) + (4) werden die

Verriegelungen auf den anderen Rahmenseiten erreicht und bewegt. An der Oberseite des Fensters (5) befindet sich der scherenartige Beschlag (Axerstulp), der die Kippposition des Fensters ermöglicht. Das Kipplager (6) hält das gekippte Fenster unten sicher. Die rundum im Blendrahmen integrierten Schließstücke aus Stahl (7) nehmen bei verriegeltem Fenster die beweglichen Pilzzapfen auf, die am Flügelrahmen befestigt sind und durch das Getriebe betätigt werden. Ihre stabile Verbindung vereitelt das Aufhebeln des geschlossenen Fensters. Der Mittelverschluss (8) ist ein zusätzliches, mittig am unteren Fensterrahmen platziertes Schließstück. Der an der Außenseite des Getriebekastens unsichtbar angebrachte Anbohrschutz (9) blockiert das Aufbohren des Getriebes. Abschließbare Fenstergriffe (10) mit Profilzylinder verhindern ein manipulatives Verschieben des Beschlages von außen.



Ein Fenster mit diesen Sicherheitsbauteilen entspricht mit Standardglas der Widerstandsklasse RC 2 N und RC 2 bei einer Kombination mit Sicherheitsglas.

! Mit Sicherheit überreicht von:

Impressum

Roto Frank AG
Wilhelm-Frank-Platz 1
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon +49 711 7598 0
www.roto-frank.com

Redaktion: Astrid Barsuhn,
Frank Linnig, Astrid Voss

Erstellt in Kooperation mit dem
Fachschriften-Verlag, Fellbach
07/2017